



## Erinnerung an OTTO NÖGEL

† am 20. Januar 1976

Studiendirektor Otto Nögel war über 40 Jahre lang Lehrer für Physik und Mathematik an der Oberrealschule, dem jetzigen Hans-Leinberger-Gymnasium in Landshut. Daß er Generationen von Schülern in diesen Fächern zum Abitur geführt hat, wäre allein schon Verdienst genug; daß er überdies eines der erhabensten Gebiete wissenschaftlichen Forschens und Erlebens, die Astronomie, für viele seiner Schüler und Freunde durch seine persönliche Begeisterung zugänglich gemacht hat, das charakterisiert den sonst zurückhaltenden Mathematiker als feinsinnigen Menschen, der die Weisheit des Einblicks in die Geheimnisse des kosmischen Weltenbaues als höheren Wert begriff und verständlich machte weitab vom engbegrenzten Ärger des Alltags.

Zu Landshut 1907 geboren und aufgewachsen im Elternhaus an der Regensburgerstraße machte er 1926 nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Landshut das Abitur und studierte an der Universität München Astronomie, Mathematik und Physik mit dem Ziel des höheren Lehramts. Diese von ihm selbst genannte Rangfolge seiner Fächer hat sein Leben bestimmt, und wohl auch die Tatsache, daß er nach dem Studienabschluß als Assessor an die Oberrealschule Landshut kam. Jede freie Stunde widmete er dem Studium

der Astronomie, in den Ferien arbeitete er als Assistent an der berühmten Sternwarte in Sonneberg und baute sich schließlich 1937 ein eigenes kleines Observatorium. Wehrdienst und Kriegsdienst unterbrachen zwar die kontinuierliche Entwicklung seiner beruflichen Laufbahn, aber selbst in dieser Zeit erweiterte er den Kreis seiner wissenschaftlichen Kenntnisse durch die Prüfung für den höheren Wetterdienst in Berlin, wonach er als Meteorologe bei der Luftwaffe tätig war.

Nach dem Kriege kehrte er wieder in den Schuldienst nach Landshut zurück und begann nach der schrittweisen Erweiterung des Instrumentariums seiner Sternwarte auf dem Hofberg seine eigenen Ideen als Erfinder zu realisieren. Zum Ende der vierziger Jahre gelang ihm die Konstruktion des Protuberanzenfernrohrs, mit dessen Hilfe man die Sonne wie unter den Bedingungen einer totalen Finsternis beobachten kann, was eben die Protuberanzen sichtbar macht. Bis heute ist dieses von einem Landshuter erfundene Instrument vielfach auf der Welt nachgebaut worden. Unvergesslich bleibt der Nachmittag des Jahres 1949, als Nögel nach dem Einbau eines mehrfach verbesserten Teils des Fernrohr auf die Sonne richtete und es erstmals funktionierte: um die verdunkelte Scheibe glühte dunkelrot der Saum der Atmosphäre, aus der wie eine Rauchfahne eine Protuberanz ragte. Zu den kostbaren Erinnerungen zählen aber auch die sternklaren Nächte, in denen er fast bis zum Morgengrauen an seinen Beobachtungen und Berechnungen teilhaben ließ und in die Welt von Mond und Planeten, von Sternbildern, Doppelsternen und Sternhaufen einführte.

Der Naturwissenschaftliche Verein verlor in Professor Nögel einen aktiven Förderer seiner Interessen und einen Sachkenner, der nicht nur durch interessante Vorträge die Wunder des Himmels nahebrachte, sondern als Mitglied der Vorstandschaft in zahlreichen Fragen der Organisation praktisch Hand anlegte. Sein Wirken wird unvergessen bleiben.